



**Bayerisches
Rotes
Kreuz**

Kreisverband München

Konzeption



Kindergarten Affenbande

Inhalt

1	Unser Hintergrund und Leitbild.....	3
2	Unsere Rahmenbedingungen.....	4
2.1	Gesetzliche Grundlangen	4
2.2	Sozialraum und Lage.....	4
2.3	Belegung und Öffnungszeiten der Einrichtung	4
2.4	Räumliche Ausstattung.....	4
2.5	Personelle Ausstattung.....	5
2.6	Anmeldung	5
3	Unsere pädagogische Arbeit	5
3.1	Pädagogische Grundsätze und Ziele.....	5
3.2	Partizipation.....	6
3.3	Resilienz.....	6
3.4	Konzeptionelle Ausrichtung	6
3.5	Themenbezogene Bildung- und Erziehungsbereiche des BEP	7
3.5.1	Bewegungserziehung und -förderung	7
3.5.2	Ethische, religiöse, sozial-emotionale Bildung und Erziehung	8
3.5.3	Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	8
3.5.4	Gesundheitserziehung	8
3.5.5	Musikalische Bildung und Erziehung	9
3.5.6	Umweltbildung und -erziehung.....	9
3.5.7	Mathematische und naturwissenschaftliche Bildung.....	9
3.5.8	Sprach- und medienkompetente Kinder.....	9
3.6	Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven des BEP	10
3.6.1	Inklusion und Integration.....	10
3.6.2	Gestaltung von Übergängen – Eingewöhnung.....	12
3.6.3	Geschlechtersensibilität und Genderpädagogik.....	13
3.6.4	Beobachtung und Dokumentation.....	13
4	Zusammenarbeit und Kooperation	14
4.1	Zusammenarbeit mit Eltern und Familien.....	14
4.2	Zusammenarbeit im Team.....	15
4.3	Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit.....	16
5	Kinderschutz.....	16
6	Unsere Qualität	17
6.1	Qualitätsentwicklung und -sicherung.....	17
6.2	Beschwerdemanagement.....	18

1 Unser Hintergrund und Leitbild

Kinder-, Jugend- und Wohlfahrtspflege haben innerhalb des Roten Kreuzes in Deutschland eine bis ins vorige Jahrhundert zurückreichende Tradition. Der BRK-Kreisverband München bietet heute bis zu 875 Plätze für Kinder von acht Wochen bis 12 Jahren an. Unsere Einrichtung liegt im Zentrum Münchens und besteht seit über 15 Jahren. Aufgrund der Kooperation mit dem Klinikum Innenstadt halten wir 12 Plätze für Kinder von Klinikmitarbeiter/innen vor, 13 Plätze stehen der Öffentlichkeit zur Verfügung. Wir verstehen unsere Einrichtung als Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsstätte in Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und im partnerschaftlichen Umgang mit den Kindern sowie im Zusammenwirken zwischen dem familiären Umfeld der Kinder, der Sozialregion und der Einrichtung. Die **sieben Grundsätze** des Roten Kreuzes, die international für die Arbeit der Rot-Kreuz-Bewegung gelten, sind die Richtlinie unseres pädagogischen Handelns.

Menschlichkeit

Die Vielfalt der Nationalitäten in unseren Einrichtungen ist eine gewollte Mischung. Unser Bestreben ist es, Verständnis, Akzeptanz und Menschlichkeit zu erreichen. Wir achten Kinder als eigenständige Persönlichkeiten, deren Würde den gleichen Stellenwert hat, wie die eines Erwachsenen.

Freiwilligkeit

Die Kinder werden in Entscheidungsprozesse mit einbezogen. Wir geben ihnen Raum, die Entscheidungen in der ihnen eigenen Weise umzusetzen. Wir pflegen eine Erziehungspartnerschaft zum Wohle des Kindes.

Einheit

Alle unsere Kindertageseinrichtungen sind den sieben Grundsätzen des Roten Kreuzes verpflichtet. In unserer Arbeit orientieren wir uns an einer rein humanitär ausgerichteten Zielsetzung. Die Grundbedürfnisse der Kinder sind die einheitliche mindeste Grundlage des Handelns in den Einrichtungen. Sie sind zu erkennen, wahrzunehmen und individuell zu berücksichtigen.

Neutralität

Wir behandeln Parteien mit unterschiedlichen Einstellungen in unseren Einrichtungen gleichwertig und neutral. Wir enthalten uns der Teilnahme an Feindseligkeiten und verstehen uns als Anwalt der Kinder.

Unparteilichkeit

Wir pflegen die Aufnahme und Gleichbehandlung aller Kinder, Eltern sowie der MitarbeiterInnen unabhängig von Nationalität, ethnischer Zugehörigkeit, sozialer Stellung und politischer Überzeugung.

Unabhängigkeit

Unsere Einrichtungen sind unabhängig von ideologischen Beschränkungen. Wir fördern durch vielfältige gezielte Angebote die Selbstentfaltung der Kinder. Wir arbeiten in Teams vertrauensvoll und partnerschaftlich zum Wohle der Kinder und ihrer Familien zusammen.

Universalität

Wir fördern die Übernahme von Verantwortung gegenüber Mensch, Natur und Umwelt. Sie soll erkannt, erlebt und übernommen werden. Zur Erfüllung unserer Ziele arbeiten wir mit allen Institutionen und Personen zusammen, die uns dabei hilfreich sein können.

2 Unsere Rahmenbedingungen

2.1 Gesetzliche Grundlagen

Unser Kindergarten agiert basierend auf den gesetzlichen Grundlagen und Ausführungsbestimmungen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VII), des Bayerischen Kinder-, Bildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG), des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP), der für die Kindertagesstätten gültigen Satzung der Landeshauptstadt München (LHM) sowie der sieben Grundsätze der Rot-Kreuz-Bewegung.

2.2 Sozialraum und Lage

Unsere Einrichtung befindet sich im Stadtteil München-Ludwigsvorstadt inmitten des Klinikums Innenstadt, in der Schillerstraße 31. Die Einrichtung ist vom U-Bahnhof Sendlinger Tor (U 2/3 und U 7/8; Tram 16,17,18 und 27) sowie vom Hauptbahnhof (S- und U-Bahn) zu Fuß in etwa 10 Minuten zu erreichen. In der direkten Umgebung befinden sich der Nussbaumpark und der alte Botanische Garten, diese beiden Oasen bieten uns die Möglichkeit, mit den Kindern viel zu unternehmen.

2.3 Belegung und Öffnungszeiten der Einrichtung

Unser Kindergarten bietet 25 Plätze für Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt, in Einzelfällen auch ab zwei Jahren. Hiervon stellen wir zwei Integrationsplätze (nach § 53 SGB XII) für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf bereit (3.6.1). Unser Kindergarten hat montags bis freitags von 7.00 bis 17.00 Uhr geöffnet. Im Ferienmonat August haben wir von 8.00 bis 17.00 Uhr offen. Nähere Informationen entnehmen sie bitte der Rahmenkonzeption¹, auch bezüglich der Schließtage.

2.4 Räumliche Ausstattung

Der Eingangsbereich unserer Einrichtung dient gleichzeitig als Informationsflur. Hier werden in Darstellungsrahmen alle wichtigen Infos von Team, Eltern und Elternbeirat ausgehängt. Außerdem verfügen wir über einen Gruppenraum, einen Multifunktionsraum wo Bewegungsangebote, der Morgenkreis und der Mittagsschlaf stattfinden, ein Leitungsbüro, einen Garten mit Gartenhäuschen, Sandkasten und einer Kinderutsche, eine Turnhalle im Nebengebäude, eine Kinderküche zum gemeinsamen Kochen, einen Sanitärraum mit zwei Toiletten, einen Materialraum sowie einen Flur mit Garderobe.

¹<https://www.brk-muenchen.de/angebote/kinder/kindertageseinrichtungen/affenbande/>
Rahmenkonzeption unter Downloads

Unser Gruppenraum ist individuell und auf die Altersgruppe zugeschnitten und nach den Bildungsschwerpunkten des Bildungsplans eingerichtet und ausgestattet. Die verschiedenen Spielbereiche geben Struktur und ermöglichen den Kindern abwechslungsreiche und vielfältige Erfahrungen.

2.5 Personelle Ausstattung

In unserem Haus arbeiten unterschiedliche Berufsgruppen (z.B. Erzieher/innen, Kinderpfleger/innen und Praktikanten) im Team Hand in Hand. Durch die Integrativ-Plätze steht uns zudem ein Fachdienst unterstützend zur Seite (siehe Punkt 3.6.1 Integration).

2.6 Anmeldung

Voranmeldungen finden über den Kitafinder+ der Landeshauptstadt München statt. Genauere Informationen zum Anmelde- und Aufnahmeverfahren entnehmen sie bitte der Rahmenkonzeption. Zudem haben die Eltern nach telefonischer Absprache und am Tag der offenen Tür die Möglichkeit, an einer Hausführung teilzunehmen. Die Klinikmitarbeiter/innen wenden sich für die Anmeldung bitte an die zuständige Stelle beim Klinikum.

3 Unsere pädagogische Arbeit

Das Kind mit seinen jeweiligen Interessen und Bedürfnissen steht im Mittelpunkt unserer konzeptionellen Ausrichtung. Alltägliche Situationen und Themen der Kinder werden aufgegriffen und in die pädagogischen Planungen einbezogen. Die Erzieher-Kind-Interaktion sowie genaues Beobachten haben bei uns einen besonders hohen Stellenwert. Nur im direkten Kontakt und Austausch miteinander kann in Erfahrung gebracht werden, was Schlüsselsituationen der Kinder sind. Durch Beobachtungen gewinnen wir Erkenntnisse, um Impulse zu setzen, die die Kinder dazu motivieren, ihr Können und Wissen zu erweitern.

3.1 Pädagogische Grundsätze und Ziele

Je vielfältiger Bildungsangebote sind, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, jedes einzelne Kind mit seinen ganz individuellen Vorlieben und Interessen zu erreichen und begeistern zu können. Dabei gestalten wir Erziehung und Bildung immer als sozialen Prozess. Durch die Interaktion von Kindern und Erwachsenen entstehen Lernräume, in welchen die Kinder Erfahrungen sammeln und für sich umsetzen können. In unserer täglichen Arbeit orientieren wir uns an einem ganzheitlichen Ansatz von Bildung und Erziehung. Nicht nur der Erwerb von Wissen und neuen Informationen steht im Vordergrund, sondern vor allem auch der Aufbau so genannter Basiskompetenzen und die Entwicklung von Wertvorstellungen.

In Anlehnung an den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan formulieren wir die Förderung der kindlichen Entwicklung durch den Erwerb und die Stärkung von Basiskompetenzen als übergreifendes Ziel.

Unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit ist so ausgerichtet, dass die Kinder in den verschiedenen Bereichen (durch Angebote/Projekte) vielfältige Erfahrungen zur Erweiterung, dieser Kompetenzen sammeln können. Dabei berücksichtigen wir immer

die Autonomiebestrebungen der Kinder. Als Akteure ihrer Entwicklung bestimmen die Kinder das Bildungsgeschehen aktiv mit.

3.2 Partizipation

Partizipation bedeutet Beteiligung in Form von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Kinder haben ein Recht darauf, bei allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend mitzubestimmen. In der Affenbande bedeutet dies, dass die Kinder in Form von Mehrheitsentscheidungen aktiv in die Gestaltung des pädagogischen Alltags einbezogen werden. Jeden Donnerstag können die Kinder im Morgenkreis mitbestimmen, was am „Spielzeug-Mitbringtag“ mitgebracht werden kann. Sie wirken bei der Spieleckgestaltung mit und können sich durch Tagesdienste wie z. B. Küchendienst, Garten-, Blumen- und Tischdienst aktiv am Tagesgeschehen beteiligen. So erlernen sie spielerisch, wie der Tagesablauf strukturiert ist und dass sie durch ihr Engagement Positives zum Zusammenleben im Kindergarten beitragen können.

Durch die Mitwirkung beim Tagesablauf oder in der Freispielgestaltung lernen Kinder ihre Meinung zu äußern, Kompromisse einzugehen und gemeinsam Lösungen zu finden. So wird das Gemeinschaftsgefühl gestärkt und die Kinder lernen Entscheidungen zu treffen und diese zu vertreten. Wichtig ist uns dabei, den Kindern Gesprächs- und Verhaltensregeln näher zu bringen, darauf zu achten, dass die Kinder sich gegenseitig zuhören, aussprechen lassen und aufeinander achten. Jedes Kind darf einmal entscheiden, welches Begrüßungslied gesungen und welcher Tischspruch aufgesagt wird. Dies fördert jedes einzelne Kind darin, Verantwortung zu übernehmen und Entscheidungen selbst zu treffen. Auch die Mitgestaltung von Projekten durch die Kinder und das Mitbestimmen von Ausflugszielen ist uns wichtig. Zur Stärkung des Selbstvertrauens im Umgang mit neuen Kindern und zur schnelleren Eingewöhnung der selbigen, gehört bei uns die Patenschaft, d.h. ein älteres Kind hilft dem neuen Kind bei der Eingewöhnung in die Gruppe. Wöchentlich dürfen die Kinder im Morgenkreis das Mittagsmenü mitgestalten und auswählen. Das Auswählen des Mittagessens soll die Kinder motivieren, unterschiedliche Speisen zu probieren und kennenzulernen.

3.3 Resilienz

Im pädagogischen Rahmen unserer Arbeit möchten wir die Kinder darin unterstützen, zu starken Persönlichkeiten zu wachsen. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, auch Kindern aus schwierigen Verhältnissen (z.B. Armut, Traumata Erfahrungen, Schicksalsschlägen) zu helfen. Wir begleiten Sie darin, ihren Kummer auszudrücken, negative Gefühle umzuwandeln, Rückschläge auszuhalten und auch Schwierigkeiten meistern zu können. Dies geschieht in allen Entwicklungsbereichen und ist daher besonders wichtig.

Resilienz führt zu einer positiven Einstellung zur eigenen Persönlichkeit und ist deshalb für jeden Menschen wichtig. Resiliente Kinder können mit Problemsituationen umgehen und Fehler beheben, sie nutzen ihre eigenen Ressourcen und rechnen mit ihrem eigenen Erfolg.

3.4 Konzeptionelle Ausrichtung

Aufgrund der großen Altersspanne sowie der Einzelintegrationskinder arbeiten wir sehr viel in Kleingruppen und führen Projekte durch. Die Kleingruppen sind nicht nur nach dem Alter, sondern auch nach dem jeweiligen Entwicklungsstand eingeteilt. Die

Kinder werden entsprechend ihres Entwicklungsstands in verschiedenen Bereichen beispielsweise durch Bastelangebote, Lieder, Fingerspiele, Bewegungsstunden, Spiele und Experimente gefördert.

Tagesablauf:

Uhrzeit	Aktionen
07.00 - 09.00Uhr	Bringzeit,
07.30 – 09.30 Uhr	offenes Frühstück, Freispiel
09.30 - 10.00Uhr	Morgenkreis
10.00 - 11.45Uhr	Angebote, Projekte, Freispiel, Garten
11.45 - 12.30Uhr	Aufräumen, Hände waschen, gemeinsames Mittagessen
12.30 - 12.45Uhr	Zähneputzen
12.45 - 14.00Uhr	Schlafen, Ruhezeit
14.00 - 15.00Uhr	Freispiel, Projekte, Garten
15.00 - 15.30Uhr	Gemeinsame Brotzeit
16.00 - 17.00 Uhr	Freispiel, Garten, Abholen

Unsere verschiedenen Projekte und Angebote werden im nachfolgenden Punkt erläutert.

3.5 Themenbezogene Bildung- und Erziehungsbereiche des BEP²

Die themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereiche des BEP fließen in die tägliche pädagogische Arbeit mit den Kindern sowie in spezifische Angebote und Projekte ein.

3.5.1 Bewegungserziehung und -förderung

Einmal pro Woche gehen die Kinder in Kleingruppen aufgeteilt Turnen. Es finden altersadäquate und gezielte Turneinheiten statt, welche die motorische Entwicklung der Kinder fördern. Die Kinder bewegen sich in unterschiedlichen Bereichen und Themen wie zum Beispiel Balancieren, Werfen & Fangen, Koordinations- und Ausdauertraining mit Spielen und Purzelbaum. Uns ist es auch wichtig, dass schon die Kleinsten die Möglichkeit haben, ihren Bewegungsdrang auszuleben. Wir haben Bewegungselemente im Turnraum und im Mehrzweckraum. So lernen schon die Kleinen durch Laufen, Klettern und Hüpfen ihren Körper kennen und trainieren das Gleichgewicht.

Zudem können die Kinder bei uns in Bewegungsbaustellen mit verschiedenen Bewegungsmaterialien spielen und experimentieren. Auch im weitläufigen Garten haben die Kinder allerlei Möglichkeiten, ihren Bewegungsdrang auszuleben. Im Frühling und Sommer finden gelegentlich auch Turneinheiten im Garten statt.

² Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung

3.5.2 Ethische, religiöse, sozial-emotionale Bildung und Erziehung

Durch feste und verlässliche Gruppenregeln vermitteln wir den Kindern soziale Umgangsformen im gemeinsamen Miteinander. Mithilfe regelmäßiger Gespräche sowie der Reflexion alltäglicher Situationen fördern wir das Sozialverhalten der Kinder. Dabei fungieren wir Pädagogen als Vorbilder.

Bei uns sind alle ethnischen Gruppen willkommen. Wichtig ist uns dabei, dass alle gleichberechtigte Partner sind und dass wir alles besprechen können. Unser Auftrag ist zudem die Sensibilisierung der Kinder für andere Kulturen und deren Bedeutung unter- und zueinander. Feste und besondere Anlässe werden bei uns je nach kulturellem und/oder religiösem Hintergrund mit den Kindern gefeiert und thematisiert. Wir lernen gemeinsam in der Gruppe und fördern Werte und Normen, damit die Kinder ein offenes und wertvolles Miteinander erfahren.

3.5.3 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Ästhetik hat immer auch etwas mit Kunst und Kultur zu tun. Die Kinder sammeln erste Erfahrungen mit Ästhetik, indem sie verschiedene Dinge und Materialien in die Hand nehmen, erfühlen und untersuchen. Farben und Formen werden wahrgenommen, kognitiv verarbeitet und emotional besetzt. Die Kinder lernen sich bildnerisch auszudrücken und Ereignisse zu verarbeiten. Mit verschiedenen Materialien und mithilfe unterschiedlicher Techniken wird im Alltag die Kreativität der Kinder gefördert und gemeinsam der Gruppenraum gestaltet. Darüber hinaus können die Kinder ihre Kreativität am Maltisch, in der Verkleidungs- oder Baueckecke frei entfalten.

3.5.4 Gesundheitserziehung

Unsere Einrichtung wird montags bis freitags durch einen Essenslieferanten mit einem vegetarischen Mittagessen in ca. 80% Bioqualität beliefert. Es gibt drei feste Mahlzeiten – Frühstück, Mittagessen und Brotzeit. Zusätzlich bieten wir auch zwischendurch ausreichend Wasser, Tee, Obst und Rohkost an. Basierend auf den empfohlenen Verzehrmenngen von bestimmten Lebensmittelgruppen entwickeln wir einen ausgewogenen Speiseplan nach dem „**Optimix-Prinzip**“, der so eine altersangemessene und gesunde Energie- und Nährstoffzufuhr gewährleistet. Es gibt reichlich Getränke (zuckerfrei) und pflanzliche Lebensmittel (Gemüse, Obst, Getreideerzeugnisse, Kartoffeln), mäßig tierische Lebensmittel (Milch und Milchprodukte, Fleisch und Wurst, Eier, Fisch) und sparsam fett- und zuckerreiche Lebensmittel (Speisefette, Süßes). Unsere Produkte beziehen wir regional und saisonal. Auf kulturelle und gesundheitliche Besonderheiten nehmen wir Rücksicht. Neben der Auswahl und Zubereitung von gesunden Speisen achten wir auf eine angenehme Atmosphäre während der Mahlzeiten, so dass die Kinder sich wohl fühlen und gern essen. In unserem Haus findet zweimal im Monat ein **Kochprojekt** statt. Zusätzlich bieten wir regelmäßig Backangebote an. Bei diesen Projekten sollen die Kinder verschiedene Lebensmittel, die unterschiedlichen Verwendungen und den Umgang damit kennen lernen. Das gemeinsam mit den Kindern zubereitete Essen nehmen wir in der Gruppe gemeinsam ein.

Zur Zahnhhygiene putzen wir täglich mit den Kindern nach dem Mittagessen die Zähne. Zusätzlich besucht uns mehrmals im Jahr eine „**Zahnfee**“ vom Gesundheitsamt und zeigt dem Personal und den Kindern wie man richtig Zähne putzt.

Ein Bestandteil unserer Arbeit ist auch die Sauberkeitserziehung der Kleineren in der Gruppe. Diese wird in Zusammenarbeit mit den Eltern und mit viel Einfühlungsvermögen entsprechend des Entwicklungsstands des Kindes gestaltet.

3.5.5 Musikalische Bildung und Erziehung

Für die Kinder ist es spielerisch und leicht Lieder zu lernen. Sie zeigen Freude und Neugier an Geräuschen, Tönen und Klängen. Durch Musik können die Kinder sich mitteilen, Gefühle ausdrücken und sich abregieren. Im Morgenkreis und in der Mittagsruhe wird täglich gesungen und musiziert. Dabei achten wir auf die Jahreszeiten bzw. unser aktuelles Thema. Auch der Mitbringtag bietet den Kindern die Möglichkeit, ihre eigenen Musikinstrumente mitzubringen und damit zu musizieren.

3.5.6 Umweltbildung und -erziehung

Wir besprechen mit den Kindern wichtige Themen zur Förderung des Umweltbewusstseins. So führen wir altersadäquate Sachgespräche im Morgenkreis oder erklären, warum und wie man Müll richtig trennt. Nachhaltigkeit ist uns sehr wichtig, deshalb bieten wir auch Bastelangebote mit Verbrauchsmaterialien an.

Es ist uns ein großes Anliegen, den Kindern die Natur in der Vielfalt ihrer Möglichkeiten nahe zu bringen. Für die Entwicklung Heranwachsender ist Bewegung und frische Luft von großer Bedeutung. Daher finden regelmäßig Ausflüge zum Englischen Garten, Flughafen und zum Walderlebniszentrum Grünwald statt. Die Kinder sollen Erfahrungen mit den verschiedenen Möglichkeiten, die unsere Umwelt mit sich bringt, sammeln. Der richtige Umgang mit Flora und Fauna wird spielerisch und durch Sachgespräche vermittelt. Unser Hochbeet im Garten bietet den Kindern die Möglichkeit „kleine Gärtner“ zu sein und eigenes Gemüse zu pflegen, einzupflanzen und zu ernten.

3.5.7 Mathematische und naturwissenschaftliche Bildung

Naturwissenschaftliche, mathematische sowie technische Vorgänge können die Kinder bei uns selber erkunden und durch den Dialog mit uns Pädagogen ein Verständnis hierfür entwickeln. In angeleiteten Experimenten beobachten die Kinder gezielte Effekte, welche anschließend altersangemessen erklärt werden. Auch in den täglichen Morgenkreis fließen mathematische Themen ein, indem die Kinder beispielsweise alle Anwesenden zählen und dann gemeinsam überlegen, wer an diesem Tag fehlt.

3.5.8 Sprach- und medienkompetente Kinder

Es ist uns wichtig, dass in unserem Kindergarten Kommunikationsregeln eingehalten werden. Jedes Kind erhält genügend Zeit, Sprache zu erlernen, zu entwickeln und auszuprobieren. Wir achten darauf, dass die Kinder die Möglichkeit und die Zeit bekommen auszureden, nachzufragen und sich angemessen auszudrücken. Durch Bilderbuchbetrachtungen, Sachgespräche, Erzählrunden und Stuhlkreise erhalten die Kinder die Gelegenheit, die Kommunikationsregeln zu erleben, zu erlernen und auszuprobieren. Die pädagogischen Fachkräfte wirken hier als Vorbild. Wir unterstützen unsere Kindergartenkinder durch verschiedene Projekte in Kleingruppen, die sich speziell auf die Sprachförderung der Kinder konzentrieren.

Die Kinder von 2 bis 4 Jahren erhalten auf spielerische Weise einen Einblick in die Spracheentwicklung. Bilderbuchbetrachtungen und Spiele beziehen die Kinder ganzheitlich in die Sprachförderung ein und erleichtern ihnen den Spracherwerbsprozess.

Für die Vorschulkinder von 5 bis 6 Jahren bieten wir den gesetzlich vorgeschriebenen „**Deutsch 240**“ **Kurs** an, der zu je 120 Stunden von Fachkräften der Schule und des Kindergartens durchgeführt wird. Hier erlernen die Kinder einen Teil der Schriftsymbole durch Schreib-Spiele und den Sprachgebrauch durch Lieder, Reime, Gedichte, Bilderbuchbetrachtungen und Nacherzählen von Geschichten.

Zusätzlich werden die Vorschulkinder durch unser **Vorschul-Programm**, welches einmal wöchentlich für alle Kinder ab 5 Jahren stattfindet, auf den Schulalltag vorbereitet. Hier vermitteln wir den Kindern Sachwissen, bieten ihnen schulvorbereitende Übungen in Form von Arbeitsblättern an und bereiten sie mit regelmäßig zu erledigenden Hausaufgaben auf den Schulalltag vor. Durch anregende Ratespiele, Vorschulausflüge zur Wissenserweiterung und aktives Fragen stellen stillen die Kinder ihren Wissensdurst und üben sich im Umgang mit Sprache.

Unser Kindergarten arbeitet zudem nach dem **KIKUS-Programm** (Kinder in Kulturen und Sprachen). Dieses bietet ein einfaches, praxiserprobtes und effektives Förderprogramm für die Kinder mit Migrationshintergrund. Kinder nicht-deutscher Erstsprache werden in ihrem Spracherwerbsprozess unterstützt, wobei die Muttersprache der Kinder im Vordergrund steht. Die Eltern werden durch Aufgaben, die zu Hause erledigt werden, mit einbezogen. Nähere Informationen finden sie unter <http://www.kikus.org>. Die Medienbildung erfolgt über die Nutzung verschiedenster Medien wie Bilderbuchkino, CDs, Bücher, etc. Alte technische Geräte werden den Kindern im Freispiel angeboten, so dass sie diese eigenständig erkunden und erforschen können. Die Kinder können einmal in der Woche Bücher von zu Hause mitbringen, diese werden dann mit den Freunden in wohliger Atmosphäre vorgelesen.

3.6 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven des BEP

3.6.1 Inklusion und Integration

Das Konzept der Inklusion bietet die Chance, auf die Vielfalt an Ressourcen sowie auf den unterschiedlichsten Förderbedarf der Kinder einzugehen. Inklusion bedeutet in der konkreten Umsetzung, alle Kinder und deren Eltern in der Einrichtung willkommen zu heißen, unabhängig von Geschlecht, Behinderung, Religion oder ethnischer Zugehörigkeit. Dadurch können Vorurteile und Distanzgefühle gar nicht erst entstehen und einer natürlichen Integration steht nichts im Wege. Unterstützend durch gezielte Beobachtung kann jedes Kind entsprechend seines Entwicklungsstandes und seiner persönlichen Vorlieben und Bedürfnisse gefördert und ihm die nötige Unterstützung und Hilfe angeboten werden.

Unser Ziel ist, eine für alle Kinder positiv erlebbare Gemeinschaft zu gestalten, in der gegenseitiges Helfen, Akzeptanz und Toleranz geübt werden. Eine sinnvolle Förderung und vielseitige, an den Bedürfnissen der Kinder mit und ohne Behinderung orientierte Spielangebote sollen die Kinder zum Mitgestalten anregen und ihnen zu größtmöglicher Selbstständigkeit in allen Bereichen verhelfen. Wir achten darauf, dass jedes Kind im eigenen Tempo seine Fähigkeiten in den Tagesablauf mit ein-

bringen kann. Durch das Erleben unterschiedlicher Stärken und Schwächen lernen alle das „Anders sein“ zu akzeptieren und das es normal ist, verschieden zu sein. Wir leben Vielfalt vor, stellen die notwendigen Förderangebote über die Zusammenarbeit mit entsprechenden Fachdiensten (z.B. Logopädie, Ergotherapie, Beratungsstelle) bereit und geben jedem Kind in seiner Einzigartigkeit – individuell und situationsspezifisch – die Aufmerksamkeit, emotionale Geborgenheit und Stabilität, die es benötigt, um sich in der Kindertagesstätte nach seinem Entwicklungsstand, Können und Wissen zu entfalten und neue Bildungs- und Entwicklungsschritte zu erzielen. Wöchentlich werden wir hierbei von Fachkräften der Frühförderstelle H.E.L.P. unterstützt. H.E.L.P. als interdisziplinäre Frühförderstelle hilft Kindern, die Auffälligkeiten oder Entwicklungsverzögerungen in kognitiven, psychischen, motorischen, sprachlichen, sozio-emotionalen Bereichen und/oder im Verhalten aufweisen.

Einzelintegration nach §53 SGB XII

Integration will gemeinsames Leben und Lernen ermöglichen. Kinder mit und ohne Behinderungen sollen die Chance erhalten, sich in einer Gemeinschaft zu erleben, Freundschaften zu schließen, ihrem persönlichen Entwicklungsstand und ihren Fähigkeiten entsprechend Erfahrungen zu sammeln und Kompetenzen aufzubauen. Insbesondere die gemeinsame Betreuung von behinderten und nicht behinderten Kindern soll entscheidend dazu beitragen, die Akzeptanz von Menschen mit Behinderungen nachhaltig zu fördern.

Um Kinder mit Behinderung oder Kinder, die von einer Behinderung bedroht sind aufzunehmen, müssen die Eltern einen Antrag auf Kostenübernahme der Eingliederungshilfe nach § 75 ff SGB XII beim zuständigen Leistungsträger, in unserem Fall beim Bezirk Oberbayern, stellen. Dazu benötigen die Eltern eine ärztliche Bescheinigung über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes, sowie Entwicklungsberichte von der Einrichtung und gegebenenfalls von einem Fachdienst (Logopädie, Ergotherapie, Erziehungsberatungsstelle, Frühförderstelle usw.) bei dem sich das Kind bereits in Behandlung befindet oder befand.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern spielt eine große Rolle und ist sehr wichtig für den Verlauf der Einzelintegration. Die Fachkräfte fungieren für die Eltern als wichtige Ansprechpartner und nehmen eine beratende und begleitende Funktion ein. Wir informieren die Eltern über behinderungsspezifische Hilfsangebote und unterstützen bei Fragen zu Umsetzung und Ablauf der Einzelintegration. Die Eltern sind die Experten für ihre Kinder. Ihre Beobachtungen, Ziele und Wünsche fließen bei der Gestaltung der integrativen Förderung mit ein.

Die enge Verknüpfung und der regelmäßige Austausch zwischen dem Fachdienst und dem pädagogischen Personal der Einrichtung sind maßgeblich für eine erfolgreiche Integrationsarbeit. Der Fachdienst (z. B. Heilpädagog*in, Sonderpädagog*in, Psycholog*in usw.) wird je Integrationskind mit einem Umfang von bis zu 50 Stunden pro Kindergartenjahr finanziert. Davon stehen für die Teilnahme an Teambesprechungen, Elterngesprächen sowie für sonstige Kooperationen bis zu zehn Stunden jährlich je Integrationskind zur Verfügung.

Der Fachdienst bringt seine Fachkompetenz und Berufserfahrung in die Angebote des Kindergartens Affenbande mit ein. Sein Auftrag liegt im Erkennen der Fähigkeiten des Kindes, um es zu größtmöglicher Selbstständigkeit zu begleiten. Besonderheiten, die aus einer Behinderung des Kindes resultieren können, werden erfasst und reflektiert. Dies hilft, unangemessene Erwartungen und Fehlinterpretationen von Verhalten zu vermeiden. Um sich ein Bild vom Entwicklungsstand zu machen, beobachtet der Fachdienst das Kind mit Förderbedarf zunächst beim Spielen, im Stuhlkreis

oder beim Essen in der Gruppe und führt Gespräche mit den Eltern und dem Fachpersonal. Möglicherweise sind gezielte Testverfahren als Ergänzung zur Diagnostik sinnvoll. Einzelintegratives Handeln beginnt mit dem behutsamen Beziehungsaufbau zum Kind, zum Beispiel über seine Lieblingsspiele. In der integrativen Förderung werden je nach Entwicklung methodische Schwerpunkte einzeln oder in der Kleingruppe gesetzt. Dies beinhaltet Spiele zur unterschiedlichen Sinneswahrnehmung, Rollenspiele, Sprachförderung, Psychomotorik, lebenspraktische Übungen, sowie eine gezielte Förderung der Grob- und Feinmotorik und Verhaltensmodifikation. Gemeinsam mit dem Fachdienst wird ein Förderplan erstellt. Zuvor erstellte Beobachtungen und Fallbesprechungen im Team sind Voraussetzung für diesen Förderplan. Im Förderplan werden Ziele zur Förderung des Kindes in den einzelnen Bereichen festgelegt. Daher wird der Förderplan regelmäßig überprüft und fortgeschrieben.

Ziel ist es, entsprechend dem individuellen Bedarf des Kindes, eine drohende wesentliche Behinderung oder eine Behinderung oder deren Folgen durch individuelle Förderung, Betreuung, Bildung und Erziehung zu beseitigen oder zu mildern. Wichtig ist hierbei, das Kind so zu fördern, dass es seine vorhandenen Ressourcen ausschöpft und erweitert und so weit wie möglich unabhängig von Eingliederungshilfeleistungen zu leben lernt. Dabei wird auf eine angemessene Balance von Förderung und Forderung auf der einen Seite, Erholung sowie eine dem Wohlbefinden zuträglich Atmosphäre auf der anderen Seite geachtet. Wir versuchen, eine gleichberechtigte Teilhabe aller Kinder am gesellschaftlichen Leben weitestgehend zu ermöglichen. Zusätzlich wirken wir in unserer Arbeit darauf hin, die Kinder ohne Behinderung und deren Eltern für die Belange der Kinder mit (drohender) Behinderung bei gleichzeitiger Förderung eines natürlichen und ungezwungenen Umgangs zueinander zu sensibilisieren. Soziale Integrationsprozesse zwischen Kindern mit und ohne (drohende) Behinderung werden dadurch gezielt gefördert.

3.6.2 Gestaltung von Übergängen – Eingewöhnung

Bei Übergängen handelt es sich um Lebensphasen, die von einem starken Umbruch gekennzeichnet sind und in welchen sich die bisher gekannte Lebenswelt verändert. Umbrüche können sowohl Freude und Neugier hervorrufen als auch Ängste und Unsicherheiten auslösen. Im Verlauf ihrer Bildungsbiographie erleben Kinder verschiedenste Übergänge. Um den Übergang vom Elternhaus oder der Krippe in den Kindergarten bestmöglich zu gestalten, arbeiten wir in der Eingewöhnung mit Bezugserziehern und angelehnt an das „**Berliner Modell**“ von Kuno Beller.

1. Phase – Kennen lernen der neuen Personen und Umgebung, Beziehungsaufbau

Eine Bezugsperson des Kindes (in der Regel Mutter oder Vater) kommt gemeinsam mit dem Kind in die Gruppe und bleibt während des ganzen Aufenthalts dabei. Dies gibt dem Kind die nötige Sicherheit. Die eingewöhnende Pädagogin steht die ganze Zeit im Kontakt mit dem Kind und baut die Beziehung auf.

2. Phase – Erste Trennungen

Es kommt zu ersten kurzen Trennungen von der Bezugsperson. Diese bringt das Kind noch in die Gruppe, lässt es kurz ankommen und verabschiedet sich dann. Nach einer individuellen Zeitspanne erscheint die Bezugsperson wieder.

3. Phase – Verbleib am Vormittag

Das Kind wird morgens in die Einrichtung gebracht und bleibt allein bis nach dem Mittagsessen dort. Wenn die Beziehung zur Erzieherin gefestigt ist, das Kind sich trösten lässt und sich bereits Teile des Vormittags über wohl fühlt, kann es in Absprache am Vormittag alleine in der Einrichtung bleiben.

4. Phase – Mittagsschlaf / Ruhezeit

Ein weiterer großer Schritt ist die Schlafens- bzw. die Ruhezeit. Dies ist noch einmal ein besonderer Zeitpunkt des Tages, da das Bedürfnis nach der familiären Bezugsperson größer wird, wenn das Kind müde ist oder sich ruhig beschäftigt und nicht durch das Spielen mit anderen Kindern abgelenkt ist.

5. Phase – Abschluss der Eingewöhnung

Sind die vorherigen Phasen gut verlaufen und hat das Kind Sicherheit im Umgang mit den neuen Bezugspersonen gewonnen, kann es nun auch am Nachmittag am Einrichtungsgeschehen teilnehmen bzw. die tatsächlich gebuchten Stunden in der Einrichtung verbringen. In der Regel beträgt die Eingewöhnungszeit ca. 2 Wochen, kann je nach Einzelfall aber auch variieren und verkürzt oder verlängert werden.

3.6.3 Geschlechtersensibilität und Genderpädagogik

In seiner Familie macht das Kind erste Erfahrungen mit der Übernahme von Geschlechterrollen. Die Rollenbilder, die ihm durch Mutter, Vater und Geschwister vermittelt werden, erweitern sich mit dem Eintritt in den Kindergarten. Hier werden dem Kind durch andere Jungen und Mädchen, Mütter und Väter, Erzieher und Erzieherinnen verschiedenste Möglichkeiten vorgelebt, welche Rolle es als Junge bzw. Mädchen einnehmen kann.

Wir sehen Kinder in erster Linie als individuelle Persönlichkeiten mit ihren Stärken, Vorlieben und Interessen, nicht vorrangig als Mitglieder einer Personen- oder Geschlechtergruppe und berücksichtigen zugleich, dass die Lebenswelten von Mädchen und Jungen sehr verschieden sein können.

Wir unterstützen die Kinder bei der Entwicklung ihrer eigenen Geschlechtsidentität, indem wir darauf achten, dass Mädchen und Jungen eine zeitlich und qualitativ gleichwertige Zuwendung und Aufmerksamkeit der BetreuerInnen erhalten, ihre Leistungen gleichermaßen gewürdigt werden und sie ihren Interessen ungeachtet ihres Geschlechts nachgehen können.

3.6.4 Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung ist wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln und unsere pädagogischen Planungen. Durch Beobachtung erhalten wir sowohl viele wichtige Informationen über die aktuellen Interessen und Bedürfnisse der Kinder als auch über die Entwicklung des einzelnen Kindes. Beobachtungen werden für jedes Kind durchgeführt. Sie erfolgen bei uns gezielt und regelmäßig. Die Ergebnisse werden in geeigneten Dokumentationsvorlagen festgehalten:

SISMIK und SELDAK

In beiden Bögen wird die sprachliche Entwicklung von 3,5 bis 6-jährigen Kindern erfasst, um diese systematisch begleiten zu können. SISMIK wird einmal jährlich für Kinder nicht-deutscher Erstsprache eingesetzt, SELDAK richtet sich an die deutschsprachigen Kinder.

BELLER-Entwicklungstabelle

Für jedes Kind von 2 bis 3,5 Jahren füllen wir 2-mal jährlich die Entwicklungstabelle nach Beller aus. Hier wird in alltäglichen Situationen das Verhalten des Kindes beobachtet und anhand von 8 Entwicklungsbereichen der individuelle Entwicklungsstand des Kindes festgehalten. Die dadurch gewonnenen Informationen lassen sich leicht in den pädagogischen Alltag integrieren und dienen als Grundlage für die Elterngespräche.

Kurzbeobachtungen

Damit die alltäglichen Beobachtungen nicht verloren gehen, werden diese bei Bedarf im so genannten Kurzbeobachtungsprotokoll festgehalten. Diese werden auch hauptsächlich in der Eingewöhnungsphase verwendet, um die Eingewöhnung genau zu beobachten und zu dokumentieren.

Portfolio

Jedes Kind hat bei uns sein eigenes Portfolio. Hier wird allein oder gemeinsam mit Pädagogen und Eltern gestaltet, gebastelt und dokumentiert (Fotos, Bilder, etc.). Wir möchten den Kindern einen Ordner von Ihrer Kindergartenzeit erstellen. Sie haben die Möglichkeit mit einem Pädagogen in diesem Ordner ihre Entwicklung, besondere Ereignisse und Gelerntes zu gestalten, zu verfolgen und anzuschauen.

4 Zusammenarbeit und Kooperation

4.1 Zusammenarbeit mit Eltern und Familien

Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen ihrer Kinder. Sie tragen die Hauptverantwortung für die Erziehung, die psychische und physische Gesundheit sowie die Bildung und Entwicklung ihrer Kinder. Wir verstehen unsere Arbeit als ein familienergänzendes Angebot, das unterstützen und entlasten soll. Dabei streben wir eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern und anderen wichtigen Bezugspersonen der Kinder an. Indem sich Eltern und Einrichtung als gleichwertige Partner begegnen, sich füreinander öffnen und die gegenseitigen Kompetenzen wertschätzen, sich über Erziehungs- und Bildungsvorstellungen austauschen und miteinander zum Wohle des Kindes kooperieren, werden für die Kinder ideale Entwicklungsbedingungen geschaffen.

Elterninformation: Zu einem guten Austausch gehört es, dass beide Seiten über das aktuelle Befinden informiert sind. In den so genannten „Tür-und-Angel-Gesprächen“ tauschen wir niederschwellig und in beide Richtungen (Eltern – Pädagoge, Pädagoge – Eltern) das Kind betreffende Informationen aus. In unseren Tagesberichten und Wochenplänen informieren wir darüber, was die Kinder in ihrer Gruppe erleben konnten, welche Projekte und Angebote stattfanden und womit die Kinder sich den Tag über beschäftigt haben. Besondere Ereignisse werden über Aushänge und Fotodokumentationen präsent gemacht. In Elternbriefen geben wir zudem wichtige organisatorische Informationen bekannt wie beispielsweise Termine, Neuerungen u.v.m.

Elterngespräche: Um mit den Eltern im Einzelkontakt kind- und familienbezogene Informationen austauschen zu können, finden regelmäßig Einzelgespräche statt. Diese gestalten sich je nach Anlass:

Aufnahme-/ Erstgespräch: Im Aufnahmegespräch informiert die Leitung über die Aufnahmeformalitäten und gibt organisatorische sowie gebührenrelevante Informationen an neue Eltern weiter. Anschließend führt die eingewöhnende Pädagogin noch ein Erstgespräch mit der Familie. Gemeinsam mit den Eltern besprechen wir den zeitlichen und inhaltlichen Ablauf der Eingewöhnung und erfragen Informationen zum Kind, damit wir uns individuell auf das neue Kind einstellen und vorbereiten können.

Gespräch nach Eingewöhnung: Hier wird gemeinsam die Eingewöhnung des Kindes nachbesprochen. Wir geben erste Rückmeldungen zur Entwicklung des Kindes in der Einrichtung und sprechen ggf. weitergehenden Unterstützungsbedarf der Eltern oder des Kindes an.

Entwicklungsgespräche: Pro Kindergartenhalbjahr führen wir mit allen Eltern ein Entwicklungsgespräch. Hier informieren wir die Eltern zum Entwicklungsstand des Kindes in unserer Einrichtung und treten in einen intensiven Austausch mit den Eltern.

Angebote für Familien

Um in einem guten Kontakt zu sein und das partnerschaftliche Miteinander konstant zu fördern, bieten wir vielfältige Angebote für Familien in der Einrichtung. Dazu gehören neben informativen Veranstaltungen wie beispielsweise der Einführungselternabend im Oktober oder Themenelternabende vor allem auch Aktionen in der Gruppe wie gemeinsame Bastelnachmittage, Schultüten basteln, Vorlesetage in den Muttersprachen der Familie oder Elterncafes, bei denen man in einem regen Austausch miteinander ist. Jahreszeitlich wiederkehrende Feste werden gemeinsam gefeiert und erlebt.

Elternbeirat

Der Elternbeirat arbeitet partnerschaftlich mit den Mitarbeitern der Einrichtung zusammen und berät und unterstützt bei verschiedensten Themen (z.B. Feste und Feiern, spezielle Aktionen, pädagogische Angebote). Zudem wird er von der Einrichtungsleitung über alle wichtigen Angelegenheiten und Neuerungen informiert und ist Ansprechpartner für andere Eltern. Jedes Jahr im Oktober wählen die Eltern aus ihrer Mitte einen Elternbeirat für jeweils ein Kindergartenjahr.

4.2 Zusammenarbeit im Team

In unserer Einrichtung arbeitet ein multiprofessionelles Team zusammen, wobei die Zusammenarbeit der Teammitglieder von Offenheit, Wertschätzung und Ehrlichkeit geprägt ist. Im konstruktiven Dialog nehmen alle Mitarbeiter*innen am Teamgeschehen teil, übernehmen Selbstverantwortung und beteiligen sich aktiv am Meinungsbildungsprozess. Die Ziele der Arbeit werden gemeinsam formuliert und verpflichten somit alle Mitarbeiter*innen zur verbindlichen Umsetzung. Wichtig in der Teamarbeit ist uns der ständige Austausch untereinander, wir sprechen uns ab und tauschen uns aus, dazu helfen uns die regelmäßigen Teams, auch Probleme bearbeiten wir offen. Darüber hinaus ist uns die gleichbleibend hohe Qualität der pädagogischen Arbeit sehr wichtig. Diese erreichen wir beispielsweise durch Absprachen, Planung, Hospitationen und Reflexionen. Eine wertschätzende und von Akzeptanz geprägte Koope-

ration und Kommunikation im Team, eine hohe Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiter*innen sowie die Nutzung und der Aufbau der Stärken der Teammitglieder kann als Ressource für die gemeinsame Arbeit am Kind gesehen werden.

Gemeinsame Fortbildungen, die Teilnahme an Fachtagungen sowie gemeinsame Teamtage werten die eigene Arbeit im Team auf und sorgen für Wertschätzung unter den Teammitgliedern. Zusätzlich führt der BRK-Kreisverband München einmal jährlich eine Mitarbeiterbefragung durch, um die Zufriedenheit und Kritik der Mitarbeiter*innen abzufragen und ggf. Veränderungs- und Verbesserungsprozesse einleiten zu können. Diese wird nach der Auswertung mit dem Team besprochen.

4.3 Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

Über die Öffentlichkeitsarbeit befördern wir ein positives Bild der Einrichtung nach Außen und machen unsere pädagogische Arbeit transparent. Hierfür gestalten wir Tage der offenen Tür, kümmern uns um Veröffentlichungen in den Medien, führen Feste und Aktionen durch, bieten themenbezogene Veranstaltungen an und nehmen an Öffentlichkeitsveranstaltungen des BRK-KV München teil.

Wir nutzen das Internet und präsentieren auf der Homepage des BRK-KV München unsere pädagogischen Angebote. Nähere Informationen finden sie in unserer Rahmenkonzeption.

5 Kinderschutz

Der Gesetzgeber spricht von Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden. Nur wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, ist der Staat berechtigt, in das Recht der elterlichen Sorge einzugreifen, um das Wohl des Kindes sicherzustellen. Vor dem Hintergrund dramatischer Fälle von Misshandlungen und Vernachlässigungen hat der Gesetzgeber durch Hinzufügung des § 8a im Achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII) den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung verstärkt. Kindertagesstätten sind damit in den Schutzauftrag einbezogen worden – sie haben hier eine besondere Verantwortung und sind zu erhöhter Aufmerksamkeit verpflichtet.

Zur Erfüllung des gesetzlichen Schutzauftrages hat unser Träger eine Vereinbarung mit dem Jugendamt abgeschlossen, in der festgelegt ist, wie die pädagogischen Fachkräfte in unserer Einrichtung bei Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung vorzugehen haben. Die Vereinbarung sieht vor, eine Einschätzung des Gefährdungsrisikos unter Hinzuziehung einer sog. Insofern erfahrenen Fachkraft (IseF) vorzunehmen, die Eltern dabei einzubeziehen (soweit der Schutz des Kindes dadurch nicht in Frage gestellt ist) und sie auf geeignete Hilfs- und Unterstützungsangebote hinzuweisen. Falls diese Bemühungen keine Wirkung zeigen, ist das Jugendamt zu informieren. In besonderen Ausnahmesituationen, in denen eine akute Kindeswohlgefährdung vorliegt, muss eine sofortige Mitteilung an das Jugendamt erfolgen. Die zu treffenden Maßnahmen zum Schutz des Kindes wie auch die Gewährung von Hilfen für die Familie obliegen nach wie vor dem Jugendamt.

Um der verantwortungsvollen Aufgabe des Schutzauftrages gerecht zu werden, werden alle pädagogischen Kräfte unserer Einrichtung regelmäßig zum Umgang mit dem § 8a SGB VIII geschult. Die Erfahrungen mit den Regelungen zum Kinderschutz reflektieren wir in Teamgesprächen und greifen bei Bedarf auf die Unterstützung der IseF zurück. Unser Ziel ist es, überlegt und strukturiert zu handeln, um professionelle Hilfe anbieten zu können.

Darüber hinaus haben wir uns im Sinne des § 72a SGB VIII dazu verpflichtet, auf die persönliche Eignung der Fachkräfte in den Einrichtungen zu achten und durch die Vorlage von polizeilichen Führungszeugnissen sicherzustellen, dass keine Personen beschäftigt sind, die wegen bestimmter Straftaten (z.B. Verletzung der Fürsorge- oder Erziehungspflicht und Sexualdelikten) rechtskräftig verurteilt worden sind. Durch Anwendung unseres Schutzkonzeptes ergreifen wir Präventionsmaßnahmen zum Schutz der uns anvertrauten Kinder vor Gewalt durch Personal. So wird beispielsweise das Personal für die Schlafwachen bewusst abwechselnd eingesetzt. Weiterhin stärken wir die Kinder darin, ihre Meinung frei zu äußern und zu sagen, wenn Ihnen etwas nicht gefällt. Es gibt für alle Kinder immer mehrere Bezugspersonen, um Abhängigkeiten zu einzelnen Erwachsenen zu vermeiden. Anhaltspunkte für Ereignisse und Entwicklungen in unserer Einrichtung, die geeignet sind, das Wohl der uns anvertrauten Kinder zu beeinträchtigen, zeigen wir der zuständigen Behörde unverzüglich an.

Das Wohl der uns anvertrauten Kinder ist uns wichtig. Nicht alle Auffälligkeiten und Probleme, die unsere Erzieher*innen bei Kindern wahrnehmen, sind ein Hinweis darauf, dass sie gefährdet sind. Manchmal besteht dennoch ein Hilfebedarf für Kind und Eltern. Unser Anliegen ist deshalb in erster Linie, mit Eltern eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu gestalten und sie frühzeitig auf geeignete Hilfen aufmerksam zu machen. So können wir gewährleisten, dass alles getan wird, die Lern- und Entwicklungsprozesse der uns anvertrauten Kinder zu fördern und Familien die notwendige Unterstützung zukommen zu lassen.

6 Unsere Qualität

6.1 Qualitätsentwicklung und -sicherung

Unsere Einrichtung ist mit dem Qualitätssiegel DIN EN ISO 9001:2015 ausgezeichnet. Zur nachhaltigen Sicherung und stetigen Weiterentwicklung unserer Erziehungs- und Bildungsqualität ist es von großer Bedeutung, unsere tägliche Arbeit regelmäßig zu überprüfen. Selbstevaluation und Selbstreflexion führen zur Weiterentwicklung der eigenen Arbeit und des Gesamtteams.

Das Referat Kindertagesbetreuung erstellt in Kooperation mit den Einrichtungsleitungen ein Qualitätshandbuch. In diesem sind Strukturen und Rahmenbedingungen festgehalten. Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten werden verbindlich festgelegt, Aufgaben beschrieben, Prozesse und Arbeitsabläufe standardisiert, diese für alle nachvollziehbar dokumentiert und terminiert sowie Dokumentationsvorlagen erstellt und weiterentwickelt. Das Qualitätshandbuch wird beständig den Neuerungen angepasst.

Zusätzlich zu den bereits benannten finden noch weitere Methoden ihre Anwendung um die Qualität unserer Einrichtung auf einem hohen Niveau zu halten:

- Unterstützung der Einrichtung durch das Referat Kindertagesbetreuung in organisatorischen und pädagogischen Fragen
- regelmäßige Leitungsbesprechungen
- Themenorientierte Arbeitskreise innerhalb der Einrichtung sowie hausübergreifend
- Klausurtage für Führungskräfte
- Teamwoche zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit im Haus
- Wöchentliche Teamsitzungen
- Mitarbeiterfortbildungen, Mitarbeitergespräche
- Jährliche Elternbefragung und Mitarbeiterbefragung
- Erwerb von Qualitätssiegeln (QuiK, Kikus, Sprachberatung)
- Fortschreibung der Konzeption

Weitere Informationen entnehmen sie bitte der Rahmenkonzeption.

6.2 Beschwerdemanagement

Unter dem Aspekt der Qualität ist es uns ein großes Anliegen, ein funktionierendes Beschwerdemanagement für Eltern und Mitarbeiter zu entwickeln.

Grundsätzlich haben Eltern in Fall einer Beschwerde die Möglichkeit, in einem Gesprächstermin konstruktives Feedback durch die Einrichtungsleitung und/oder die betroffene Fachkraft zu erhalten. Darüber hinaus bieten Elternabende und der Elternbeirat Raum für Austausch und Einigung. Von Seiten des Trägers werden jährlich eine Mitarbeiter-, und Elternbefragung durchgeführt.

Unser Beschwerdemanagement richtet sich jedoch nicht nur an Eltern und Kooperationspartner. Mit dem Bundeskinderschutzgesetz wurde zudem klargestellt, dass das Recht der Kinder mitzuwirken (siehe 3.2 Partizipation) und sich in eigenen Angelegenheiten beschweren zu können, auch in Kindertageseinrichtungen gewährleistet sein muss. Hier ist es die Aufgabe von Erwachsenen, Kindern das ihnen zustehende Recht in der Praxis tatsächlich einzuräumen. Dies geschieht im Alltag beispielsweise, indem die Kinder verbal oder nonverbal Kontakt zum pädagogischen Personal aufnehmen und ihre Beschwerde mitteilen. Auch in den Kinderkonferenzen haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Beschwerden einzubringen.

Es hängt von der erzieherischen Haltung ab, wie sich Fachkräfte mit den Kindern in Beziehung setzen, wie viel Offenheit sie ihnen für ihre individuellen Bedürfnisse signalisieren und welche Beschwerdemöglichkeiten sie ihnen damit eröffnen. Beschwerden äußern sich nicht immer nur verbal direkt, sondern auch in Form von Verbesserungsvorschlägen, Anregungen, Anfragen oder indem Kinder ihre Unzufriedenheit im Tagesablauf auf andere Weise signalisieren. In unserer Einrichtung werden Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung verstanden und sind so ein Lernfeld und eine Chance, den Gedanken der Beteiligung von Kindern umzusetzen. Wir unterstützen unsere Mitarbeiter/innen fortlaufend dabei, ihre erzieherische Haltung hierzu zu reflektieren, sich als Team mit der Verbesserung von

Beschwerdemöglichkeiten für die Kinder auseinanderzusetzen und ein einrichtungsspezifisches Beschwerdemanagement für die Kinder zu entwickeln. Dies geschieht über die Auseinandersetzung mit diesem Thema in Leitungsrunden, regelmäßige Fortbildungen zum Thema (In-House und Einzelfortbildungen) sowie über den Austausch in einrichtungsübergreifenden Arbeitsgruppen mit fachlicher Begleitung durch die Fachberatung.

Jährlich werden die Inhalte der Konzeption überprüft und mit den erforderlichen Fortschreibungen bzw. vorzunehmenden Änderungen versehen.

Daniela Turau – Einrichtungsleitung

Stand: Juli 2020

Quellennachweis

Das Konzept enthält Auszüge aus dem BayKiBiG und dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kindertageseinrichtungen bis zur Einschulung sowie der Handreichung „Qualitätsstandards für Integrationsentwicklung in Kindertageseinrichtungen“ der Landeshauptstadt München Schul- und Kultusreferat und Auszügen aus der bayerischen Rahmenleistungsvereinbarung.

<p>Kontaktdaten der Einrichtung:</p> <p>Kindergarten „Affenbande“ Schillerstraße 31 80336 München</p> <p>Tel: 089 / 44 00 55 76 98 Fax: 089 / 44 00 55 76 99 E-Mail: affenbande@brk-muenchen.de</p> <p>Einrichtungsleitung: Daniela Turau</p>	<p>Träger der Einrichtung:</p> <p>Bayerisches Rotes Kreuz Kreisverband München Perchtinger Straße 5 81379 München</p> <p>Tel: 089 / 23 73 – 470</p> <p>Email: kita@brk-muenchen.de</p> <p>Referatsleiter: Martin Kaulich</p>
--	---